

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 3: Für die Milch!

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geführt. Sie sollen nach Möglichkeit, soweit sie sich schon für ein Spezialgebiet entschieden haben, das Gesamte unter dem Gesichtspunkt ihres Arbeitsgebietes sehen lernen. Wenn nötig, wird unmittelbar an den Jahreskurs noch eine Vervollkommnung auf einzelnen Spezialgebieten in Zusammenarbeit mit den betreffenden Heimen und Anstalten durchgeführt.

Die Ferien zwischen Sommer- und Wintersemester (wenigstens sechs Wochen) verbringen die Teilnehmer als Praktikanten im Bereich eines von ihnen frei gewählten Arbeitsgebietes. Ueber persönliche Führung und Qualifikation wird der Seminarleitung Bericht erstattet.

§ 4. Zulassung.

Zugelassen werden die Inhaber(-innen) eines Lehrpatents, die Absolventinnen der sozialen Frauenschulen und der sozialpädagogischen Schwestern- und Fürsorgerinnenseminarien; ferner Damen und Herren, die sich über eine mindestens gleichwertige psychologisch-pädagogische Ausbildung ausweisen können. In jedem Fall ist der Nachweis einer mindestens einjährigen praktischen Lehr- oder Erziehungstätigkeit in Heimen oder Anstalten oder sonstigen Einrichtungen der Kinder- und Jugendfürsorge zu erbringen.

Die Bewerber haben sich persönlich vorzustellen. Der Seminarleiter entscheidet selbständig in jedem einzelnen Fall über das Vorhandensein einer hinreichenden Befähigung.

§ 5. Prüfung.

Der einjährige Vollkurs wird abgeschlossen durch eine schriftliche Hausarbeit von ungefähr 20 Schreibmaschinenseiten (das Thema wird am Ende des Sommersemesters gestellt, die Arbeit ist spätestens bis zum 1. Januar des folgenden Jahres einzureichen) und durch ein einstündiges mündliches Examen über das theoretische Wissen und praktische Können im Rahmen der oben aufgeführten Gegenstände.

Die Prüfungsgebühr beträgt Fr. 40.—.

Die Prüfungskommission besteht aus einem Vertreter der Philosophischen Fakultät in der

Person des Direktors des Pädagogischen Institutes und aus dem Seminarlehrer. Als Zuhörer können den Prüfungen je ein Vertreter des Schweizerischen Katholischen Anstalten-Verbandes, der katholischen Lehrerorganisationen der Schweiz, der Fachgruppe der Kinder- und Jugendfürsorge und des Schweizerischen Caritasverbandes beiwohnen.

§ 6. Verwaltung.

Die Seminarteilnehmer zahlen an das Seminar Fr. 100.— für den Jahreskurs.

Mitglieder, die zur Immatrikulation an der Universität berechtigt sind, können sich daneben an der Philosophischen Fakultät immatrikulieren.

Mitglieder, die zur Immatrikulation an der Universität nicht berechtigt sind, besuchen die Vorlesungen und Uebungen an der Universität als Hörer. Es werden dafür die für Immatrikulierte, bzw. für Hörer an der Universität vorgesehenen Gebühren an die Universitätskanzlei bezahlt.

Andererseits können an den Vorlesungen und Uebungen, die vom Heilpädagogischen Seminar gesondert durchgeführt werden, auch Nichtseminarteilnehmer gegen Entrichtung der an der Universität vorgesehenen Höregebühren teilnehmen.

§ 7. Leitender Ausschuss.

Der leitende Ausschuss besteht aus dem Direktor des Pädagogischen Instituts, dem Seminarleiter und drei von der Philosophischen Fakultät aus ihrem Lehrkörper vorgeschlagenen Beisitzern.

Dozenten, die nicht dem Lehrkörper der Universität angehören und regelmässig Vorlesungen und Uebungen halten, werden vom leitenden Ausschuss bestimmt.

*

Anmeldungen sind jeweils spätestens bis 15. Februar zu richten an: Heilpädagogisches Seminar an der Universität Freiburg (Schweiz), Universitätsstrasse Nr. 8.

Vom Staatsrat des Kantons Freiburg genehmigt am 21. Januar 1936.

Umschau

Stellenlose Lehrkräfte

Eine Umfrage des SLV bei den kantonalen Erziehungsdirektionen ergab folgendes Bild über die Zahl des stellenlosen — teilweise in Stellvertretung beschäftigten — öffentlichen Lehrpersonals (SLZ Nr. 52, 1935):

Zürich: 48 Primarlehrer (PL), 78 Primar-

lehrerinnen (PLn.), 11 Sekundarlehrer (SL), 1 Sekundarlehrerin (SLn.) — Bern 69 PL., 44 PLn., 39 SL., 20 SLn. — Luzern: 38 PL., 28 PLn., 4 SL., 2 SLn., 12 Mittelschullehrer. — Uri: 2 PL. — Schwyz: 5 PL., 1 SL. — Ob- und Nidwalden: keine. — Glar-

rus: 5 PL. — Zug und Freiburg (ohne Angaben) — Solothurn: 8 PL., 7 PLn., 14 SL. — Baselstadt: 22 PL., 24 PLn., 43 SL., 6 SLn., dazu 19 Gymnasiallehrer, 51 Fachlehrerinnen. — Baselland: 8 PL., 6 PLn. — Schaffhausen: 3 PL., 17 PLn., 2 SL. — Appenzell A.-Rh.: 5 PL., 1 PLn., 2 SL. — Appenzell I.-Rh.: 1 PL. — St. Gallen: 23 PL., 11 PLn., 11 SL., 3 SLn. — Grau-

bünden: 23 PL., 8 PLn., 5 SL. — Aargau: 21 PL., 68 PLn., 14 SL., 1 SLn. — Thurgau: 18 PL., 13 PLn., 7 SL., 1 SLn. — Tessin: 10 PL., 30 PLn., einige SL. — Waadt: 12 PL., 10 PLn., 29 SL., 25 SLn. — Wallis: 54 PL., 59 PLn. — Neuenburg: 15 PL., 45 PLn., 5 SL. (unsicher). — Genf: keine.

Schule und Erziehung in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Instruktion für Schulmilchaktionen. Vor kurzem veranstalteten der Lehrerverein des Kantons Luzern und die Propagandazentrale der Schweizerischen Milchkommission in Luzern einen Tageskurs zur Einführung in die praktischen Probleme der Schulmilchaktion. Es waren Vertreter sämtlicher Lehrerkonferenzen des grossen Milkantons aufgebeten worden. Sie erschienen vollzählig, 30 Mann, dazu Vertreter des kantonalen Erziehungsdepartementes und Fachleute der Milchwirtschaft. Eine Umfrage des Lehrervereins, die von Herrn Sekundarlehrer Werner Halder in Luzern in vorzüglicher Weise bearbeitet worden war, hatte gezeigt, dass die neuzeitliche Schulmilch nur in wenigen Gemeinden eingeführt ist. Voran stehen da: Pfeffikon, Beromünster, Sursee und Luzern.

Der Kursleiter, Herr Ernst Flückiger, Chef der Propagandazentrale der Schweizerischen Milchkommission, klärte gründlich auf über die alten und neuen Systeme der Schulmilchabgabe und über die Vorteile der neuen Zubereitung. Hierauf wurden einige neue Systeme am Objekt, verbunden mit interessanten Versuchen, durchgeführt. Die Teilnehmer konnten feststellen, welche Milch geschmackreiner und „süffiger“ ist, die vielfach aufgekochte und womöglich noch mit Hautfetzen durchsetzte Milch, wie sie in der Schulküche zubereitet wird oder die neuzeitliche pasteurisierte Milch, die äusserst schonend behandelt worden ist. Es wurde eingehend besprochen, wie bei den Schulmilchaktionen die örtlichen Verhältnisse berücksichtigt werden und auf welche Art die bekannten Widerstände gebrochen werden. Welche Einzelfragen zu lösen sind, um die Schulmilchabgabe möglichst reibungslos zu gestalten, konnte an Hand von Erfahrungen, die man auf 150 Schulmilchplätzen bis jetzt gemacht hat, gründlich erörtert werden. Schliesslich wurden durch den Schulmilchfilm und das reichhaltige Propagandamaterial der Milchkommission gezeigt, wie Lehrer, Eltern und

Schüler zu überzeugten und allseitig aufgeklärten Milchfreunden zu machen seien.

Der Kurs dauerte über vier Stunden und hinterliess bei allen Beteiligten den besten Eindruck. Die Teilnehmer werden nun im Lehrervolke draussen berichten und die Pläne der Milchpropaganda bekannt geben. Womöglich werden sie, um Beispiele zu schaffen, die bekanntlich zwingender sind als Belehrungen, lokale Milchaktionen organisieren.

Alles in allem, man darf sich freuen auf die guten Auswirkungen des gelungenen Kurses im Luzernerbiet.

M. J.

St. Gallen. Der kant. Erziehungschef Dr. Mächler tritt aus Alters- und Gesundheitsrücksichten als Regierungsrat zurück. Als sein Nachfolger wird — wie vorauszusehen war — Erziehungssekretär Dr. Römer portiert. Da dieser, wie der Demissionär, aus dem Linthgebiet stammt — Herr Römer ist Amdener Bürger und in Uznach aufgewachsen —, hat seine Kandidatur grosse Chancen. Der Vorgeschlagene gehört zu den Freisinnigen, deren entschiedener Führer er ist.

*

Thurgau. Alt Regierungsrat Dr. Albert Leutenegger †. Am 9. Januar starb in Kreuzlingen nach kurzer Krankheit unerwartet alt Regierungsrat Dr. A. Leutenegger. Der Verstorbene war während 9 Jahren (1926—1935) Chef des Erziehungsdepartementes. Der Umstand, dass er sich als Protestant zur freisinnigen Weltanschauung bekannte, hinderte ihn nicht, sich einer möglichst loyalen Geschäftsführung zu befleissen. Dabei konnte einem nicht entgehen, dass Dr. Leutenegger sich auf dem Regierungsbureau nie recht heimisch und geborgen fühlte; denn sein sozusagen angeborenes Metier war die Geschichtsforschung. Der Verstorbene galt denn auch unstrittig als der beste Kenner thurgauischer Vergangenheit. Er war lange Jahre Präsident des Thurg. Historischen Vereins, dessen Jahrbücher manche Arbeit aus Leuteneggers Feder enthalten. Auch anderweitig begegneten wir öfters seinen Publikationen geschichtlichen Inhalts, die sich durch sachliche Gediegenheit, flüssige Form und

volkstümliche Schreibweise gleicherweise auszeichnen. Als Erziehungschef arbeitete Dr. Leutenegger ein neues thurgauisches Schulgesetz aus, das umfassend gedacht war und alle Schulstufen einbeziehen sollte. Eine besondere Eigenart des Entwurfes war dessen freiheitlicher Charakter; Schule und Lehrer sollten nicht in enge Zwangsjacken gesteckt und nicht mit unnötigen, hemmenden und hindernden Vorschriften beschwert und schikaniert werden. Da die Verwirklichung des Gesetzes aber neue finanzielle Belastungen gebracht hätte, blieb der Entwurf in der Schublade liegen. In früheren Jahren war Albert Leutenegger Primar- und hernach Sekundarlehrer. Als solcher doktorierte er an der Universität Zürich und kam dann als Geschichtslehrer ans thurgauische Lehrerseminar in Kreuzlingen. Er erreichte ein Alter von 63 Jahren. Zeitlebens begleitete ihn ein goldener Humor, der überall — im Unterricht, in seinen geschichtlichen Arbeiten, in geselligem Kreise, am Rednerpult — sich sein Recht verschaffte.

a. b.

Himmelserscheinungen im Februar

1. **Sonne und Fixsterne.** Die Eigenbewegung der Sonne vollzieht sich im Februar mit immer stärkerem Anstieg gegen den Aequator. Ihre südliche Deklination beträgt am 29. noch ca. 9°, der Tagbogen schon 11 Stunden 5 Minuten. Der abendliche Sternenhimmel behält noch einige Zeit sein glanzvolles Antlitz. Um Mitternacht geht der Löwe durch den Meridian; südlich von ihm steht die Hydra.

Planeten. Merkur und Venus sind Morgensterne, aber wegen der Nähe der Sonne lichtschwach. Mars ist am Abendhimmel im Sternbild des Widders kurze Zeit sichtbar. Jupiter steht am Morgenhimmel anfangs 4.30, später schon um 3 Uhr mit dem Sternbild des Skorpions auf. Saturn dagegen geht dem Mars am Abend beim Untergang voran und verschwindet in der zweiten Mondhälfte in der Abenddämmerung.

Dr. J. Brun.

Bücher

Karl Thieme, *Christliche Bildung in dieser Zeit.* (168 Seiten). Einsiedeln-Köln, 1935. Benziger. Fr. 3.60.

Die katholische Pädagogik hat immer, schon bei Clemens von Alexandrien, bei Augustinus und Basilius usw. versucht, ein zeitgemässes christliches Bildungsideal aufzustellen und in der Tat zu verwirklichen. Auch heute, da eine Kultur zusammensinkt, ist diese Frage wieder mehr als sonst im Vordergrund. Das vorliegende Büchlein versucht eine Lö-

sung. Vor allem steht der Herrschaftsanspruch Christi fest. Sein Wille ist die Kirche; also hat die Bildung in ihr zu geschehen, und zwar in der Pfarrei als der konkreten Kirche. Familie und Beruf sind die Grundlage jeglicher Bildung. Die kath. Aktion ist Ausdruck der zeitgemässen Gestaltung der Bildung; alte Formen werden zerschlagen, aber die Grundformen sind immer die gleichen. Die Stellung zu den technischen Fortschritten unserer Kultur muss geklärt werden. Eine gewisse Spannung zwischen dem Ideal und dem Erreichbaren wird immer bestehen. Ein kurzes Nachwort an den Lehrstand und Vorschläge für eine Lebensordnung einer katholischen Universität (Salzburg) bilden den Abschluss. — Wäre der Stil etwas einfacher und klarer, so würde man die Vorschläge in ihrer temperamentvollen Art besser verstehen und wohlwollender erwägen. Manche Anregung kann man aus dem Büchlein entnehmen; manches aber scheint noch einer gründlicheren Klärung zu bedürfen.

F. B.

Erziehung zum Führer. Eignung, Ausbildung, Selbstertüchtigung. Von Dr. A. Carrard, Dozent an der E.T.H., unter Mitarbeit von Dr. phil. A. Ackermann, Abteilungsleiter am Psychotechnischen Institut Zürich. 124 Seiten. Brosch. Fr. 3.50, in Ganzleinwand geb. Fr. 5.—. Polygraphischer Verlag A. G., Zürich.

Das Werklein ist in erster Linie für Leute geschrieben, denen die Aufgabe zufällt, Untergebene in industriellen Betrieben zu leiten und aus der Masse der Arbeitenden „Führer“, Vorgesetzte zu erziehen. Die Verfasser haben aber auch andern Leuten, nicht zuletzt den Männern, Frauen und der Schule, ausserordentlich vieles zu sagen. Jedes von uns wird das Büchlein mit grösstem Nutzen lesen. Es ist überaus interessant, was der Mann der Praxis, der Ingenieur und der Psychologe in gemeinsamem Schaffen in diesem Buche niedergelegt haben. Aus dem Inhalt seien nur folgende Hauptkapitel angeführt:

1. Mensch und Arbeit; 2. Die Föhreigenschaften; 3. Die Föhreaufgaben. Wer da glauben wollte, eine „trockene Materie“ studieren zu müssen, wäre arg im Irrtum. Die psychologisch feinen Ausführungen, dargeboten in lebhafter, klar fliessender Sprache und eingeteilt in sich logisch folgende Kapitelchen, lesen sich leicht und zwingen geradezu zum Weiterlesen. Es wird da so vieles gesagt, was auch dem Lehrer, dem Föhre so vieler anderer Menschen, von grösstem Nutzen sein muss, so dass wir das Büchlein in die Hand recht vieler Kollegen drücken möchten.

J. Keel.

W. Schneebeli. *Wintergäste am Futterhäuschen.* Für die Jugend erzählt und gezeichnet. Verlag E. Löpf-Benz, Rorschach.

Das fein ausgestattete Büchlein will dem jungen